

Standpunkte

Meinungen zum Schwerpunkt „Betriebskitas“



[Wolfgang Jörg](#)
(SPD)



[Bernhard Tenhumberg](#)
(CDU)

Im System der Kinderbetreuung sind Betriebskitas ...

... eine Ergänzung zu Angeboten in der Kommune, da die Eltern so die Betreuung besonders junger Kinder am Arbeitsort und mit ihren Arbeitszeiten vereinbarer gestalten können. Einige Unternehmen übernehmen so Verantwortung; es dürften aber gerne mehr werden. Darüber hinaus versprechen wir uns von einer Familienarbeitszeit mehr Zeit für Eltern und Kinder.

... eine wichtige Säule. Sie tragen zum Ausbau von Betreuungsplätzen bei. Sie sind für Eltern eine Möglichkeit zur Vereinbarung von Familie und Beruf. Vor allem in Regionen, wo Betreuungsplätze fehlen, stellen sie für Unternehmen einen attraktiven Standortvorteil dar, wenn es um die Gewinnung von Fachkräften geht.

Die gegenwärtigen Förderrichtlinien im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ...

... lassen bereits die Einrichtung einer Betriebskita mit einem anerkannten Träger der Jugendhilfe zu. In der jüngsten Anhörung wurde deutlich, dass die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen investitionswilligen Unternehmern und freien Trägern an diesem Punkt völlig ausreichen.

... ermöglichen Unternehmen zwar mit dem Paragraph 6 Absatz 2 die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen, aber ein Landeszuschuss gemäß Paragraph 21 Absatz 1 ist für sie nicht möglich. Hier muss es zu einer Änderung kommen. Die Qualität der Betreuung sollte im Vordergrund stehen, nicht die Trägerschaft.

Die Möglichkeit für Unternehmen, mit anerkannten Trägern zu kooperieren, ...

... ist für Unternehmen und Träger ein großer Gewinn. Unternehmen können auf das jahrelang gewachsene Know-how der anerkannten Träger bauen und diese ihre Expertise erweitern. Die Träger haben klare und bekannte pädagogische Leitlinien, die den Eltern und Unternehmen Sicherheit geben.

... ist notwendig und richtig. Unternehmen müssen aber die Möglichkeit zur freien Entscheidung haben: Möchte ich mit einem anerkannten Träger kooperieren oder möchte ich selbst als Träger fungieren? Diese Entscheidung darf nicht zu gravierenden Nachteilen in der finanziellen Förderung führen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ...

... muss eine tatsächliche Vereinbarkeit von beidem sein. Dabei sollte der Beruf stärker auf die Bedürfnisse von Familien ausgerichtet sein und nicht umgekehrt. Junge Eltern sollten beispielsweise von Nachtschichten ausgenommen sein. Alleinerziehende müssen bei den Planungen der Schichtdienste ebenfalls anders berücksichtigt werden. Der öffentliche Dienst muss hier mit gutem Beispiel vorangehen.

... ist ein wichtiges Thema unserer Zeit. Betriebskitas bieten die Möglichkeit, die Arbeitswelt familiengerechter zu machen. Das Engagement der Unternehmen für Familien muss unterstützt werden.



Andrea Asch
(GRÜNE)



Marcel Hafke
(FDP)



Olaf Wegner
(PIRATEN)

..., die Unternehmen gemeinsam mit einem frei-gemeinnützigen Träger einrichten, ein Baustein, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Auch die Unternehmen profitieren massiv von einer qualitativ hochwertigen und gut ausgebauten Kinderbetreuung – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels.

... ein wichtiger Baustein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gerade Eltern mit Kindern unter drei Jahren wünschen sich eine arbeitsplatznahe Unterbringung, um auch räumlich schnell beim Kind sein zu können. Mit einer staatlichen Förderung würde ermöglicht, dass mehr Betriebe und Unternehmen den Wünschen der Eltern nach optimaler Bildung und Betreuung nachkommen können.

... möglicherweise hier und da eine Alternative. Ihr zahlenmäßiger Anteil ist jedoch gering. In einem System der frühkindlichen Bildung sind sie genauso fehl am Platz wie Betriebschulen im restlichen Bildungssystem. Gefordert werden Betriebskitas vor allem dort, wo Eltern keine wohnortnahe reguläre Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind finden.

... ermöglichen, dass freie Träger und Unternehmen kooperieren. Privatgewerbliche Träger, die mit einer Kita Gewinne erzielen wollen, sind durch Bundesgesetz von einer öffentlichen Förderung ausgeschlossen. Mit Steuergeldern sollen keine gewerblichen Einrichtungen gefördert werden, die sich im Zweifel in einem Zielkonflikt zwischen Gewinnerwartung und Betreuungsqualität und Kindeswohl befinden.

... benachteiligen Unternehmen, die eigenverantwortlich eine Betriebskita eröffnen wollen. Selbstverständlich gelten auch für diese Kitas alle gesetzlichen Standards und Qualitätsanforderungen und in fast allen anderen Bundesländern ist deshalb auch eine direkte Förderung möglich – in NRW werden jedoch nur Kooperationen mit anerkannten Trägern gefördert.

... orientieren sich viel zu wenig an den besten Interessen des Kindes, oft unglücklich als Kindeswohl bezeichnet. Außerdem machen sie die Förderung viel zu wenig davon abhängig. Sie erlauben aber schon heute eine Förderung betrieblicher Kitas, wenn die Betriebe mit gemeinnützigen Trägern kooperieren und nicht auf privat-gewerblicher Trägerschaft bestehen.

... wird vielerorts bereits erfolgreich praktiziert. So arbeitet in Düsseldorf beispielsweise Vodafone mit der AWO zusammen oder die Metro mit dem Roten Kreuz. Freie Träger verfügen über Erfahrung und Expertise und bieten weitere familienunterstützende Angebote an.

... ist eine Selbstverständlichkeit und in vielen Fällen naheliegend. Bei einem Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft ist die Eröffnung einer kirchlich getragenen Betriebskita ein logischer Schritt. Unternehmen sollten jedoch auch die Möglichkeit haben, eigene Wege gehen zu können und trotzdem gefördert zu werden. Diese Möglichkeit haben Elterninitiativen beispielsweise bereits auch.

... scheint angebrachter, als sich der Herausforderung als Betrieb allein zu stellen. Im besten Interesse des Kindes müssen Kitas einem komplexen Bildungsauftrag gerecht werden, auf individuelle Förderbedarfe eingehen und sich in das System der Jugendhilfe einfügen. Die Komplexität dieser Aufgabe sollte nicht unterschätzt werden und die etablierten Träger bringen hier Erfahrung und Ressourcen mit.

... ist ein wichtiges Ziel grüner Politik. Seit 2010 haben wir für die Familien in NRW unter anderem die Zahl der Kitaplätze für Unterdreijährige verdoppelt. Unternehmen können mit flexiblen Arbeitszeitmodellen ermöglichen und sicherstellen, dass junge Eltern in Teilzeit gehen oder Erziehungszeit nehmen können, ohne dass dies zum Karrierekiller wird. Dies ist gerade für junge Frauen wichtig, um nicht ins berufliche Abseits zu geraten.

... ist eines der zentralen Instrumente, um Familienarmut und damit Kinderarmut zu verhindern. Besonders allein- oder getrennterziehende Eltern sind auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen. Betriebskitas werden dabei aufgrund ihrer Flexibilität für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hoch geschätzt und sollten deshalb gefördert werden.

... darf nicht als gegeben angesehen werden, sobald Eltern ihre Kinder in Betreuung geben können, wann immer ihre Arbeitszeiten es erfordern. Vielmehr muss eingesehen werden, dass Kinder ein Recht auf einen gesunden Tagesablauf und Zeit mit ihren Eltern haben. Betriebe müssen familientaugliche Arbeitszeiten ermöglichen, statt einfach Kinderbetreuung zu allen Tages- und Nachtzeiten anzubieten.